

Eine unmoralische Abmachung

Shanks x Smoker

Von Water_Jill

Kapitel 11: 11. Status Quo

soo ihr Lieben! :D

Ganz wie versprochen melde ich mich diesmal nicht erst nach zwei Monaten oder so ;D
Und auch ohne lange Vorrede: Habt viel Spaß und meldet euch, wenn was ist
^ _____ ^

Eure Jill

~~~~~

Sobald er endlich das Gasthaus verlassen hatte - nicht ohne einen vermeintlich nicht zu sehenden, neugierigen Blick des Wirtes - schritt Smoker mit mehr Gelassenheit, als er fühlte, zurück zu seinem Schiff. Dort erwartete ihn statt Naoko – zum Glück! – Vincent Strife, dem er gestern die Kommandogewalt übertragen hatte. Er ließ sich mündlich in Kenntnis setzen, dass alle Gefangenen fachgerecht verpackt waren und das Schiff auch soweit war, erneut die Segel zu setzen. Die Bilanz der Verletzten war ernüchternd, aber es gab keine Toten und viele der Verletzten konnten schon heute wieder zu ihren Pflichten zurückkehren.

Erst danach konnte sich Smoker in sein Büro zurückziehen, was er auch tat. Etwas was er an Vincent gleich doppelt schätzte, dass er einfach keine Fragen stellte, die ihm sicherlich auch auf der Zunge brannten. Und wenn er doch mal fragte, gab er sich auch mit keiner Antwort zufrieden. Sein Leutnant war da anders, sie hätte sicherlich so lange nachgebohrt, bis er wieder explodiert wäre. Und das konnte er jetzt nicht gebrauchen. Er zündete sich eine Zigarre an, die er seit kurzem viel öfter rauchte, goss sich eine Tasse Kaffee ein und genoss die Ruhe.

Als er bei Sonnenaufgang wach geworden war, hatte er nicht geglaubt heute noch irgendwas tun zu können. Es war ihm schwerer als sonst gefallen, vollkommen gleichgültig zu tun und das lag nur zum Teil an den äußerst lebhaften Erinnerungen von gestern Nacht. Natürlich hatte er sich entsetzt gefragt, was ihn da geritten hatte, dass er sich so vollkommen willig gefügt hatte und ebenso sehr mit Shanks schlafen wollte, wie dieser mit ihm. Seine ganze Abwehr war einfach abwesend gewesen und er hatte es auch noch selbst provoziert! Nun ja. Das Schlimmste war wohl eher, dass er diese Nacht einfach nicht bereuen konnte, egal wie sehr er dies wollte. Der Sex war fantastisch gewesen, auch ohne Referenzmittel wusste er es einfach. Er hatte sich

gehen lassen, das war nicht verzeihbar.

Doch all das verblasste neben den körperlichen Beschwerden. Seine Schulter meldete sich mit einem fiesem Zerren, dass er kaum ertragen konnte, sein Körper fühlte sich so schmutzig an, auch wenn er wohl provisorisch gesäubert worden war. Seine Glieder fühlten sich tonnenschwer an, jeder Muskel überstrapaziert. Smoker hatte das Gefühl, dass er sicher nicht würde aufstehen können. Nach dem anstrengenden und langwierigen Kampf, seiner Verletzung und dann noch dem Sex, hatte er den schlimmsten Muskelkater seines Lebens. Außerdem tat ihm eine ganz bestimmte Stelle sau weh... wenn er jetzt aufstand, dann...

Die Wärme und Geborgenheit, die er empfunden hatte, waren auch nicht ganz normal. Er war ja schlicht eingeschlafen, doch in der Nacht musste er wohl Zuflucht bei Shanks gesucht haben, denn er lag halb auf dem Brustkorb des anderen und sein eines Bein lag quer über denen des Piraten. Sofort schoss ihm die Röte in die Wangen und das war auch der Ausschlag, warum er sich doch erhoben hatte. Er entwand sich dem Griff, ächzte und stöhnte, bis er endlich saß. Er fühlte sich nicht in der Lage dazu, aber er wollte duschen. Deswegen kratzte er jedes bisschen Willen zusammen und erhob sich, sog scharf den Atem ein, als die Schmerzen explodierten. Gehen tat besonders weh, denn bei jedem Schritt spürte er, was Shanks mit ihm angestellt hatte.

Letztendlich hatte er es zur Dusche geschafft und als er aus dem Bad trat, hatte er seine Selbstbeherrschung wieder gefunden. Er würde dem Pirat nicht offenbaren, wie schwach er tatsächlich war. Auch wenn es höllisch schmerzte, zwang er sich zu einer normalen Gangart, locker leicht, wenn auch ein wenig Verkrampfung nicht zu verbergen war. Shanks war zwar auch schon wach, hatte aber sein Gesicht in den Händen verborgen. Wie einen Blitz durchfuhr es den Marine und sprachlos blieb er stehen. Aus irgendeinem, ihm unbekanntem, Grund, wusste er mit absoluter Sicherheit, dass Shanks genau die gleichen Gefühle hatte, wie er damals an dem Morgen, als er im HQ aufgewacht war – alleine und verlassen.

Das hatte ihn verwirrt. Er wusste nicht, was er davon halten sollte und er wollte sich um keinen Preis anmerken lassen, dass es ihm einst genauso gegangen war. Also riss er irgendeinen abfälligen Spruch, um den anderen zurück in die Realität zu holen. Und um ihn zu trösten, auch wenn er das nicht zugab. Danach war alles schnell gegangen und er war froh, als er endlich auf der Straße war. Der Weg zum Schiff war schlimm und auch den Bericht hatte er innerlich ungeduldig über sich gebracht. Jetzt saß er in seinem Büro, versuchte sich zu erholen und nicht daran zu denken, wie es jetzt weitergehen sollte. Mit ihm und Shanks. Was nach dem Jahr sein würde, wenn der Vertrag nichtig wäre. Denn dies versetzte ihn in Bedauern und Unwillen.

Der Kapitän sah dem Rauch zu, wie er erst Kringel bildete und dann, langsam, verflog. Mit all dem Wirrwarr an Gefühlen und Gedanken, konnte er sich nur schwerlich konzentrieren und wenn seine Träume bisher lebhaft gewesen waren, würden sie nach Gestern regelrecht real wirken. Er musste dringend mit jemandem Vertrautem reden, doch zurzeit war Garp der einzige, der davon wusste und das sollte möglichst auch so bleiben. Und mit dem alten Sack, würde er das nicht bereden. Es war besser ihn in dem Glauben zu lassen, dass dies alles nur ein Vertrag war und seine Gefühle dabei keine Rolle spielten. Smoker würde nur unnötige Sorgen aufwerfen und das wollte er nicht. Also würde er wohl alles alleine austragen müssen, mit sich selbst. Na toll! Weil er ja auch so ein Genie war, sobald es um Gefühle ging, dachte er sarkastisch. Er seufzte auf, fuhr sich überfordert durch das Haar. Leider konnte er nicht umhin zu

erkennen, dass er es gestern einfach darauf angelegt hatte, mit dem Piraten zu schlafen. Er hatte ihn provoziert und das nicht zu kapp. Noch immer trieb ihm sei eigenes Verhalten die Schamesröte ins Gesicht. Entschieden schüttelte er dies ab. Jetzt galt es erst mal die Haltung zu bewahren und sich nichts anmerken zu lassen. Für eine Weile würden sie sich sicher nicht begegnen, immerhin konnten Piraten nicht sicher sein, wenn sie ständig in der Nähe der Marine blieben. Zum einen beruhigte es ihn, zum anderen frustrierte es ihn, weil er sich dann mit Handarbeit zufrieden geben musste und sich geradezu krankhaft nach dem anderen sehnte. Nun, the show must go on.

Einige Tage nachdem sie die Insel verlassen hatten und allmählich der Alltag bei den Marines zurückkehrte, trafen sie auf ein anderes Schiff. Sofort rief man nach Smoker, der sich höchstpersönlich an die Reling im Bug begab und sich ein Fernrohr geben ließ. Zuerst sah er nach der Fahne, die zum Glück das Schiff als eines der Marine auswies. Allerdings blieb der Kapitän skeptisch, denn nicht immer hieß Freund auch kein Feind. Mit vielen hatte Smoker bereits gebrochen und auch einigen höheren Offizieren war er schon auf die Füße getreten, was diese gar nicht gerne sahen. Doch dann erregte ein farblicher Lichtreflex seine Aufmerksamkeit und er richtete das Fernglas auf die Person, die auf dem Deck zu sehen war.

Er ließ das Fernglas sinken und ein breites Grinsen zierte sein Gesicht. Die Crewmitglieder, die sich in seiner Nähe aufhielten betrachteten ihn besorgt und gingen sicherheitshalber in Deckung. Normalerweise bedeutete ein Grinsen nichts Gutes und da sie es auch nicht gewöhnt waren, dass der mürrische Mann mal lächelte, waren sie verunsichert. Tatsächlich jedoch fehlte jede Boshaftigkeit in dem Grinsen, lediglich ein amüsiertes Funkeln lag in den sturmgrauen Augen. „Kurs halten, aber bergt das Hauptsegel. Wir treffen uns mit dem Schiff auf halber Höhe und gehen dann vor Anker!“, befahl er und seine Stimme verriet nichts von seiner inneren Ungeduld. Die Soldaten in seiner Nähe salutierten kurz, bevor sie loseilten und die Befehle weitergaben oder ausführten. Smoker blieb mit verschränkten Armen im Bug stehen. Er war sich sicher, dass der Kommandant des anderen Schiffes die Anzeichen für ein Treffen bemerkte und ebenfalls anhalten würde, sobald er feststellte, dass Smoker hier das Sagen hatte. Eine Viertelstunde später hatten beide Schiffe beigedreht und lagen nun nebeneinander vor Anker. Zwischen ihnen war ein Spalt von ungefähr einem Meter und an der seitlichen Reling standen sich beide Kommandeure gegenüber. „Smoker.“ Angesprochener nickte dem anderen Kapitän zu. „Hina. Wieso kommst du nicht auf einen Kaffee rüber?“ Er hörte schon von weitem die eiligen Schritte und stöhnte genervt. „Ich komme doch lieber zu dir.“ Kurz darauf stoppte neben ihm sein Leutnant, leicht außer Atem und salutierte gegenüber der rosahaarigen. Desinteressiert zeigte er auf sie und meinte dann: „Leutnant Naoko.“

„Es freut mich Sie kenne zu lernen, Kommandantin Hina!“, sprach die blauhaarige und hielt der Älteren die Hand hin, wobei diese nur hochnäsiger darauf hinab sah und sich mit einem Schnauben abwandte. „Du hast 10 Minuten Smoker.“ Verwirrt blickte Tashigi zwischen den beiden hin und her, ließ endlich ihre Hand sinken und es war erstaunlich, wie gut sie diese Scham verbergen konnte. „Ich werde mich mit Kommandantin Hina besprechen, Ihr haltet hier die Stellung Leutnant!“, knurrte er, bevor er aus dem Stand über die Reling sprang und auf dem anderen Schiff aufkam. Naoko klammerte sich an die Reling. „Sollte ich bei diesem Treffen nicht auch anwesend sein?“, fragte sie mit einem leichten Unterton von Missmut. Der weißhaarige zog die Stirn kraus. Diese Art von Gefühlen von seinem Leutnant war er

nicht gewohnt und fast schien es, als wäre sie eifersüchtig, was total daneben wäre.

„Nicht nötig. Passen Sie lieber auf die Gefangenen auf.“, meinte Smoker ohne sich noch einmal umzudrehen. Während er in Richtung Büro lief salutierten die Marines für ihn, er nickte einigen zu, schritt aber unbeirrt weiter, bis er, ohne anzuklopfen, in Hinas Büro trat. Ihr Büro sah fast genauso aus wie seines, ebenso kühl und nüchtern wie die Frau selbst. Allerdings stand in der rechten Ecke von der Tür aus ein kleiner Runder Tisch mit zwei Stühlen. Unaufgefordert nahm er auf einem der beiden Stühle Platz, Hina betrachtete ihn missbilligend, was sie eigentlich immer tat. „Wie immer lässt deine Höflichkeit zu wünschen übrig. Hina ist enttäuscht. Sie hatte gedacht, die Marine würde dir wenigstens ein wenig Manieren beibringen.“

Smoker lächelte verachtend, während er sich eine Zigarre ansteckte. „Vergiss es. Ich lass mich doch nicht von solchen Deppen verkackeiern!“ Die rosahaarige setzte sich elegant auf den zweiten Stuhl, stellte zwei Tassen Kaffee auf den Tisch und steckte sich eine Kippe an. „Hina versteh noch immer nicht, warum Smoker dann überhaupt zur Marine gegangen ist, wenn er sie so verachtet.“ Der Kapitän grunzte. „Ich will Piraten zur Strecke bringen und für Recht und Ordnung auf dem Meer sorgen. Und Kopfgeldjäger sind nicht besser als Piraten selbst. Da bleibt dann nur noch die Marine.“ Natürlich wusste Hina das alles bereits, es war das leidige Thema, dass die beiden immer wieder durchkauten.

Tatsächlich kannten sich die beiden schon seit sie Kinder waren. Sie waren so etwas wie Freunde, wobei viele die beiden als Erzfeinde bezeichnen würden, weil sie oft miteinander konkurrierten. Aber das gehörte bei ihnen eben dazu. Tatsächlich war die Kommandantin der einzige Mensch, neben Garp, dem Smoker vorbehaltlos vertraute. Kurz spielte er mit dem Gedanken ihr von Shanks zu erzählen, beschloss aber noch zu warten. So sprachen sie von jüngsten Ereignissen, gesuchten Piratenbanden und auch über Smokers neuen Leutnant. „Nimm mir die Hälfte der Gefangenen ab!“, forderte Smoker sie zum Schluss auf. Sein Gegenüber zog eine Augenbraue nach oben. „Und warum sollte Hina das tun?“ „Weil ich nicht so viel Gesindel in meinem Schiff haben will, die verpesten noch alles.“

„Vergiss es. Hina will keine Umwege fahren und bis zur nächsten Basis sind es drei Tage!“ Smoker beugte sich herausfordernd vor. „Soweit ich weiß, hast du gerade nichts zu tun und auch keine Piraten im Auge. Aber gut. Lassen wir die Münze entscheiden. Kopf oder Zahl?“ „Zahl.“, kam es ohne Umschweife. Der Marine zog eine Münze aus der Tasche und warf sie in die Luft, wo sie sich einige Male überschlug, bevor er sie geschickt auffing und dann auf den Tisch legte. Der Kopf zeigte sich ihnen, sobald er die Hand zurück zog und triumphierend lehnte er sich zurück. „Tja, da hast du wohl Pech gehabt.“ Er sog genüsslich an seiner Zigarre und inhalierte den Rauch tief. Die Marine sah nicht sonderlich begeistert aus, aber sie beschwerte sich auch nicht. Seit jeher machten sie so ihre kleinen Streitigkeiten aus.

Dennoch verschluckte sich Smoker nun an seinem Rauch und begann unkontrolliert zu husten, denn Hina fragte fast beiläufig, während sie an ihrem Kaffee nippte: „Als Gegenleistung verlangt Hina jedoch Auskunft darüber, wer genau für deinen Zustand verantwortlich ist.“ Ungläubig starrte er sie an, während sie vielsagend grinste. „Hina kennt dich zu gut. Du bist verliebt.“ Fast spuckte er den Schluck Kaffee wieder aus, den er getrunken hatte, um das Husten zu beruhigen. Jetzt musste er erst recht husten. „Das stimmt nicht!“, presste er hervor. Dabei wusste er nicht wen er belügen wollte. Die rosahaarige oder doch eher sich selbst. Denn bisher hatte er sich vor genau diesen Gedanken gesträubt. Seine Freundin zog verächtlich die Nase kraus. „Smoker... Es ist nicht deine Art die Dinge zu verdrehen oder zu vertuschen. Also? Hina will

Antworten und zwar sofort!“

Ebenso wie sie ihn durchschaute und genau wusste, wie er dachte, kannte auch Smoker dieses Weibsbild zu gut. Und er war sich sicher, dass sie nicht locker lassen würde, bis er mit der Wahrheit rausrückte. Eine Lüge würde sie ebenfalls augenblicklich durchschauen. Also erzählte er von seinem Missgeschick und seiner Rettung. Von Shanks und ihrer letzten Begegnung auf der Insel. Er ließ nichts aus, wobei er doch seine Gefühle meistens für sich behielt. Am Ende holte Hina wortlos eine Flasche Sake und goss ihnen beiden einen großzügigen Schluck in den Kaffee. Sie beide leerten das Getränk in einem Zug. Schweigen zog zwischen ihnen auf, wie dicke, graue Regenwolken. Der weißhaarige brach es schließlich. „Ich weiß nicht, wie ich es so weit habe kommen lassen können... Aber...“ Hina nickte. Sie verstand nur zu gut, wie er sich fühlen musste.

„Dagegen bist selbst du machtlos, Smoker. Es ist nicht deine Schuld und auch wenn es ziemlich unpraktisch ist, Hina wird nicht von deiner Seite weichen!“ Die beiden sahen sich fest an und Dankbarkeit leuchtete in den grauen Augen, die keiner Worte bedurfte. „Tatsächlich solltest du lieber genießen, was du hast, solange – und Hina glaubt nicht, dass dies jemals der Fall sein wird – diese Beziehung sich nicht auf deine Arbeit auswirkt.“ Grübelnd trank Smoker noch einen Schluck Sake. Hina hatte recht. Und so hatte er es noch nie gesehen. Warum nicht nehmen, was man bekam? Solange sie diskret blieben und er sich nicht zu irgendwelchen Liebesschwüren, als ob ihm so was jemals über die Lippen käme, herabließ. Er musste nur den Status Quo aufrecht erhalten und das dürfte machbar sein.

Jetzt grinste er wieder. Gemeinsam spielten sie eine Runde Rommee, ihr liebster Zeitvertreib, wenn sie sich einmal über den Weg liefen. Erst am Abend ging er wieder auf sein eigenes Schiff. Morgen würden sie die Hälfte der Piraten Hina übergeben und dann gemeinsam zur nächsten Basis schippern, um die Piraten zu übergeben. Dies teilte er auch seinem Leutnant mit, die auf seine Rückkehr gewartet hatte. Heute legte er sich früh ins Bett und zum ersten Mal seit Tagen wurde er nicht von unangenehmen Grübeleien heimgesucht und diesmal war sein Schlaf sogar erholsam. Am nächsten Morgen stand er mit, für seine Verhältnisse, guter Laune auf.

Die Übergabe verlief ruhig und reibungslos, wobei jeder Marine recht angespannt wirkte, bis auch der letzte Pirat wieder sicher verstaut war. Immerhin durfte man nie den Fehler begehen und jemanden unterschätzen, denn das konnte einen unter Umständen teuer zu stehen kommen. Nach dem Verladen lichteten die beiden Schiffe die Anker und segelten nebeneinander her. Das Wetter spielte auch mit und bis auf einige Wolken, war der Himmel blau und die Temperatur angenehm. Wenn sie für die Nacht anhielten, spannten sie eine provisorische Brücke zwischen den Schiffen auf und sowohl die Kommandanten, als auch die Soldaten konnten sich frei auf den Schiffen bewegen. Nach drei Tagen hatten sie die nächste Basis erreicht. Alle Mann wirkten erleichtert, als sie in den Hafen einliefen.

Die Piraten wurden Abmarsch bereit gemacht, während Hina bereits in der Basis bescheid gegeben hatte. Diese hatte ihnen Verstärkung geschickt und so wurde die Bande von gut 200 Soldaten in den Kerker eskortiert. Smoker führte selbstverständlich den Kapitän an der Spitze, doch dieser schien erstaunlich gute Laune zu haben, was den Marine misstrauisch machte. Doch es gab keinen Ausbruchsversuch und auch sonst legte der Pirat es nicht darauf an, sich mit den Soldaten zu messen. Als endlich alle Formalitäten erledigt waren, bat der Kommandeur der Basis, die beiden Kapitäne noch die Nacht im Hafen zu bleiben, bis er dem HQ Meldung gemacht hatte. Die Soldaten von Hina und Smoker bekamen frei

und streiften durch die Stadt, während nur die beiden Marines zur Wache auf den Schiffen blieben. Beide rauchten, als Hinas Tele-Schnecke klingelte, die sie von der Basis bekommen hatte.

„Ja? Moment.“ Sie reichte die Schnecke an Smoker weiter, der eine Augenbraue nach oben zog. „Hier Smoker, was ist?“, knurrte er in den Hörer und man hörte leise die Stimme am anderen Ende. Die rosahaarige beobachtete besorgt, wie ihr Freund erst bleich wurde, dann rot und schließlich fest die Zähne zusammenbiss. Das bedeutete nie etwas Gutes und sie fragte sich, was zum Teufel los war. „Sie schenken diesem Irren doch nicht noch etwa Glauben?“, versuchte er bemüht ruhig zu sprechen, doch seinen Zorn konnte er nicht verhehlen. Er wartete auf die Antwort, bevor er bellte: „Das werden wir ja noch sehen! Jaja, sie können mich mal!“ Brutal wurde der Hörer aufgeschlagen und die Schnecke ächzte. Der weißhaarige wandte sich an seine Freundin. „Ich bring sie um, alle miteinander!“

~~~~~

Es war ein ruhiger, sonniger Tag. Die weißen Wolken, die wie süße Schäfchen aussahen, zogen im Zeitlupentempo über ihnen hinweg, während die Gischt der Wellen silbern glänzte. Die Blätter der Bäume raschelten leise in dem sanften Wind und Vögel zwitscherten munter ihre Lieder vor sich her. Die `Red Force´ lag in einer versteckten Bucht vor Anker und ihre Crew ließ sich von der Atmosphäre berieseln. So lagen die Piraten dösend an Deck und spielten Sonnenanbeter. Einzig Lou stand in der Küche und bereitete eine leichte Mahlzeit und ein paar kühle Drinks zu. Shanks gab sich seinen Gedanken hin und spürte nicht, dass er beobachtet wurde.

„wenn du nicht bald aufhörst, so selbstzufrieden zu grinsen, werde ich was dagegen unternehmen.“, erreichte ihn die leicht gereizte Stimme seines Vizes und er öffnete träge ein Auge. „Musst mich ja nicht anglotzen.“ Ben Beckman seufzte gereizt. „Das ist leider unvermeidlich und du rennst seit drei Tagen mit dem gleichen Gesichtsausdruck rum!“, beschwerte er sich und Shanks grinste breit. „Tja, vielleicht solltest du auch mal ein wenig `Druck ablassen´, mein Lieber!“ geschickt fing der Pirat die Pfeife, die nach ihm geworfen wurde. Er wackelte mit dem Zeigefinger und fing sich einen vernichtenden Blick ein. Yasopp, der die beiden beobachtet hatte, hüpfte von der Reling, auf der er bis dahin gesessen hatte.

„Nun, da muss ich unserem Kapitän sogar recht geben, Ben. Vielleicht solltest du auch mal versuchen dich zu entspannen!“ Der rothaarige lachte laut, als der Vize auf seinen schützen losging und die beiden sich prügeln. Lou kam nun auch hinzu und trennte die beiden Streithähne, bevor sich alle dem Essen widmeten. „Wenn wir nicht seit drei verdammten Tagen auf dieser öden Insel festsitze würden, wäre ich wesentlich entspannter!“, knurrte Ben irgendwann und alle pflichteten ihm im Stillen zu. Sie waren es nicht gewohnt so tatenlos herum zu sitzen, aber momentan blieb ihnen nichts anderes übrig. „Sobald unser werter Marine genug Vorsprung hat, werden wir uns aufmachen.“, lenkte Shanks ein und fühlte sich etwas schuldig, weil es seine Schuld war, dass sie noch immer hier waren. Aber er hielt es nicht für sonderlich klug allzu oft die Marine über den Weg zu laufen und gleichzeitig mit ihm los zu segeln war auch keine besonders gute Idee.

Der Schütze brummte unverständlich vor sich hin und Lou klopfte ihm auf die Schulter. „Der Lock Port ist eh erst seit heute neu ausgerichtet, das heißt, auf den einen Tag kommt es nun auch nicht mehr an.“ Wieder versank das Schiff in Schweigen und Shanks hing seinen Gedanken nach. Nachdem Smoker gegangen war, hatte er

seine Freunde eingesammelt und sie waren zu ihrem Schiff zurückgegangen. Zum Glück hatten sie bereits vor der Begegnung mit Smoker ihre Vorräte aufgefüllt und hatten nicht nochmal in die Stadt gemusst. Dennoch gestaltete es sich als Herausforderung, ruhig zu bleiben und zu warten. Diese Zeit hatte er genutzt, um sich über einiges klar zu werden. Er wusste, dass er sich unglücklicher Weise in den starrköpfigen Marine verliebt hatte, aber mittlerweile konnte er damit leben.

Immerhin blieb ihm noch genug von dem ganzen Jahr, um sich den Kleineren gefügig zu machen, auch wenn das ganz schön gemein war. Aber wenn er ihn schon nicht haben konnte, dann wollte er die wenige Zeit, die sie gemeinsam hätten, nicht mit nutzlosen, düsteren Gedanken verschwenden, sondern sie einfach genießen. Er würde den Schein wahren, dass es eine reine Zweckbeziehung war und am Ende würden sie sich eben `trennen`. Auch wenn das sicherlich schmerzhaft werden würde, war es unvermeidbar und besser, wenn er sich jetzt schon damit abfand. Auf Dauer wäre eine solche Beziehung einfach nur zu gefährlich für sie beide.

Gegen Nachmittag gab Shanks den Befehl zum Auslaufen und begeistert machte sich seine Crew daran, den Befehl auszuführen. Glücklicherweise segelten sie über die Meere, immer dem Kurs des Lock Ports folgend. Sie benötigten fast drei Wochen zur nächsten Insel, wo sie auf jeden Fall halten mussten, um wieder neue Vorräte zu besorgen. Dummerweise ankerten zwei Marine Schiffe im Hafen, weswegen sie erst um die halb Insel herum mussten, bevor sie eine geeignete Stelle, die versteckt lag, fanden. Ben fluchte laut darüber, dass diese Mistkerle einfach überall waren und sich gefälligst zum Teufel scheren sollten. Man beschloss sich zu trennen und zu vermummen, damit man nicht zu viel Aufsehen erregte und eher den Marines aus dem Weg gehen konnte.

Yasopp und Shanks wanderten gemeinsam durch den dichten Wald, Richtung Westen, weil sie dort Rauch gesehen hatten. Sie hofften auf ein zweites Dorf, in dem die Marine nicht war. Derweil waren Ben und Lou auf dem Weg in die Stadt, um schon mal einiges zu besorgen. „Sag mal, wie ist der der Kleine eigentlich so, im Bett?“, fragte Yasopp grinsend und Shanks schüttelte nur den Kopf. „Du glaubst doch nicht wirklich du bekommst eine Antwort darauf, oder?“ Der Kanonier lächelte. „Wieso nicht? Weißt du, nachdem du so glücklich schienst, war ich eben neugierig!“ Unerwartet griff sein Kapitän nach seiner Hüfte und zog den anderen eng an sich. „Willst du es etwa auch mal mit einem Mann probieren, hm?“. Erklang die raue Stimme und der braunhaarige schaute den anderen entsetzt an. „S-so hab ich d-das doch gar nicht gemeint!“

Erleichtert spürte er den sich lockernden Griff, bevor der rothaarige in Gelächter ausbrach. „Maaaaan, du hättest eben dein Gesicht sehen müssen, hahahahaha! Totale Panik!“ Beleidigt schaute Yasopp zu dem Anderen, der sich gar nicht einkriegen konnte. „Du bist´n Penner, Shanks. Ich schwöre dir ich-“, plötzlich erstarb das Gelächter und eine Hand presste sich auf seinen Mund. „Pscht! Ich hab was gehört!“, wurde er angezischt, als er sich versuchte zu befreien. Beide Piraten spitzten die Ohren, konnten aber nichts verräterisches Hören. Tatsächlich schien der Wald wie ausgestorben. „Vielleicht hast du dich geirrt.“ Doch der Ältere schüttelte den Kopf, flüsterte ebenfalls: „Es ist zu ruhig, nicht mal Vögel oder Tiere im Unterholz sind zu hören, das ist seltsam.“ So standen sie da, als es begann.

Plötzlich brach die Hölle über sie herein. Ungefähr fünf Männer brachen aus Büschen oder hinter Bäumen hervor und stürzten sich auf die beiden. Shanks hatte sein Schwert im selben Augenblick gezogen und streckte einen der Räuber nieder. Yasopp brauchte nur eine Sekunde länger, bevor er selbst reagierte und blank zog. Zwei Männer fielen und Shanks kümmerte sich um die anderen beiden. Doch man konnte

die Verstärkung kommen hören und in der Verschnaufpause, die wohl nicht lange währen würde, rannte er Yasopp zu: „Verswinde! Finde Ben und Lou und komm dann zurück!“ Er wollte erst protestieren, doch sein Käp´ten bedachte ihn mit diesem bestimmten Blick, der keinen Widerspruch duldete. Also drehte er sich um und rannte wie noch nie zuvor. Durch den Wald, an ihrem Schiff vorbei und in die Stadt.

Er hatte immenses Glück, denn schon an der ersten Kreuzung kamen ihm Lou und Ben entgegen. Sie hatten kein Gepäck und als sie seine wilden Gesten vernahmten, rannten sie das letzte Stück auf ihn zu. Ohne zu Fragen folgten sie ihm und während sie rannten, erklärte er, was vorgefallen war. Ihre Schritte hallten laut durch den Wald, was seltsam war. Eigentlich müssten sie bereits Kampfgeräusche hören können. Außer Atem und mit gezogenen Waffen erreichten sie die Lichtung, die nun verlassen dalag. Bis auf die toten Männer, doch Shanks war nicht unter ihnen. Ben zählte durch. „Zwölf tote Räuber. Die Fußspuren deuten auf eine wesentlich größere Gruppe hin.“ Also hatte der rothaarige schlussendlich verloren, sie waren einfach nicht schnell genug gewesen. „Warum haben sie ihn mitgenommen und nicht getötet?“, fragte der Koch und runzelte die Stirn. Keiner wusste die Antwort. „Lasst uns erst mal zum Schiff gehen, falls sie zurückkommen, um ihre Leichen zu holen!“

Eine wütende und geknickte Dreiergruppe machte sich auf zu dem Piratenschiff. Das hätte nicht passieren dürfen. Wenn sie gemeinsam gewesen wären, hätten sie sicherlich auch 50 von diesen Amateuren besiegen können, doch so war es für sie einfach gewesen, Shanks gefangen zu nehmen. Hoffentlich war er nicht zu sehr verletzt. An Bord besprach man Pläne, wie man vorgehen sollte, doch niemand wusste, wo genau diese Banditen ihren Stützpunkt hatten. Ben fuhr sich gestresst durch die Haare. „Zu allem Überfluss befindet sich auch noch dieser Smoker in der Stadt, wir haben ihn vorhin gesehen.“, erzählte er. Yasopp sah ihn an, unsicher was diese Information ihm brachte, bis ihm die scheinbare rettende Idee einfiel.